

**Abonnementpreis**  
für den einzelnen Journal 10  
jähriges Abonnement 100 Mark  
Jahre 100 Mark. Bei Zahlung in  
den Buchbinden 60 Mark.  
Gesamt: Durch die Post 100 Mark  
Postabrechnung 100 Mark pro Stück  
Jahr 100 Mark. Unter Ausnahme der  
Postabrechnung und Buchbinden 100 Mark  
Jahre 100 Mark. Bei Zahlung in  
den Buchbinden 60 Mark.

**Redaktion**  
Saxoniastraße 22, post.  
**Redakteur**  
am Freitagabend von 12 bis 1 Uhr.  
Redakteur: Max L. St. 1780.

**Telegraphen-Kodex:**  
Arbeitszeitung Dresden.

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeitersklasse.

Nr. 196.

Dresden, Dienstag den 26. August 1902.

13. Jahrg.

## Soldatenschindereien.

Die Meldungen von grausamen und sinnlosen durchweg brutalen Vorfällen, die Soldaten von Soldaten durchgezogen haben, in der letzten Zeit eine aufwändige Vermerkung gezeigt. Es vergibt kaum noch ein Tag, an dem nicht die Sitzungen über den einen oder anderen Fall berichtet müssen. Besonders unangenehm verläuft dabei die geradezu unverhältnismäßige Wildheit mancher militärischen Urteile. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt der Abwehrtheorie und wissen, dass die Soldatenschindereien mit dem Geist des heutigen Militarismus auf das engste verbunden sind, also auch erstmals ausgerottet werden, wenn und indem dieser Militarismus beseitigt wird — aber es bedarf des schädlichen Rechtsgeistes des Volkes, wenn ein gewohntesmässiger Schindel, der Monate vielleicht Jahre hindurch Menschen gequält und unglücklich gemacht hat, mit ein paar Wochen davonkommt und noch so lange nach den Trostes oder des Vorpees besteht. Wir erinnern nur an einen einzigen Fall zum Belege: Ein Unteroffizier und Rahmenjunker eines Infanterieregiments Nr. 108 hatte einen Soldaten übermässig lange Ankleide und Gewerbeschulen üben lassen, ihm dann noch mit Schlägen und Fäusten traktiert, so dass der Soldat unerbittig niedrig und kränklich became. Der Herr erhielt dafür nur 11 Tage Mittelpflicht, wobei das Gericht die löschernde Begründung ammendte, dass es sich nicht um Verhandlungen, sondern um Thatsachen gehandelt habe, die nahe zu Verhöhnungen gingen. So geschehen bei uns in Dresden und derartiger Urteile kommen wie dagegenweise aufzutreten. Sie mögen sich zur Not mit dem Bushido des Geistes in Einstellung bringen lassen, aber mit dem unbefangenem Rechtsgeiste freier Menschen stehen sie in schreckendem Widerstreit.

Was die militärischen Misshandlungen so unheimlich macht, das ist der juristische und unerbittliche Hauch der Zivilpolizei, unter dem die Opfer der Misshandlung stehen. Die ziellose Regierung von Menschenwürde und Selbstrespekt kann über einen der ungünstigsten eine furchtbare Katastrophen herbeiführen; mit zermalmender Wucht hält die Hand des militärischen Strafgerichts auf den, der für die „Insubordination“ schuldig genugt hat. Ein Blick, eine Verzerrung der Miene kann eine „Befreiung“ des Vorgelegten ausmachen, eine zarte Abreißbarkeit der Misshandlungen instinktiv aufgeweckte Hand bedenkt den „thätlichen Angriff“, der mit geradem Richterurteil den Soldaten vom ersten Tage seines Eintritts in die Kaserne zu duschen und ihm den unabdingten Gehorham, das panik-stumpfende Überzügergehenlassen selbst des Allergroßen in den Radaren einzubläuen. Keinerlich sieht das nicht in den Vorjuristen! O nein, auf dem Papier hat auch der Soldat einige, wenn auch außerordentlich geringe Rechte. Aber zwischen Theorie und Praxis klafft ein gähnender Spalt. Das Soldateneredität besteht tatsächlich nur für ausnahmsweise beobachtete und energische Soldaten. Wer die Vorschriften bis ins Einzelne kennt, um Fehler bei der Anbringung einer Verfehlung

zu vermeiden, wie hat wieder vor Staubhälfchen, Staubstaubstaubhaaren, Feldmäusen oder sonstigen fürchterlich — fürchterlich — unheimlichen Gewalten noch Platz? Aber gerade derartige Deutungen in der Regel am wenigsten Uriade zu Soldatenschindereien. Die Wunderbegabten, die Zauberkinder, die Schwerhörigen, die Fortväter und gelingt den Anforderungen des Dienstes nicht so recht gewachsen sind und daher am allersehsten den Liebergriffen der Vorgesetzten zum Opfer fallen, wie geht es dann an? Sie helfen in der Regel eben bei dem ersten Vergehen, eine Beleidigung anzuzeigen. Von allen Seiten werden sie „angestiftet“, selbst unverständige Stammbaumkinder beteiligen sich an dem schändlichen Gewalte, einen Bruderschaft noch mehr unerbittlich zu machen und das Ergebnis ist nur zu häufig einer jener gebremischten Soldatenschulen in der Kaserne, deren Ursachen immer „unbekannt“ sind. In den Stammbaumkassen und auf den Kammläufen der Kasernen spielen sich Tragödien ab, von denen entzückter Leidensdruck der Außenstehende nicht einmal etwas ahnt.

Und Abhilfe kann nur von außen kommen. Der Militarismus ist offenbar unfähig, seine Schäden zu befreien. Was müssen denn alle geheimen und öffentlichen Stände der oberen Gehorden? Sie sind einfach — Mafia! Unter einer Tendenz zur Autorität, deren Einrichtungen im Frieden und Frieden mit den Anderen die höchste Errichtung der Kultuspflege liefern, werden überdies die Soldatenschindereien nie mal so angedacht werden, wie sie bei der Erfolgsfrage ihrer Handlungen verdienten. Deshalb also Hilfe von außen, Hilfe durch die Presse, durch das Parlament, durch die Kämpfer in einem. Den Kämpfern, mit dem der Militarismus angepunkt ist, gilt es herauszufinden, die obertypisch-alcoholisch-harrapistisch-faschistische Aufzehrtheit muss in ihrer Schärfe und Rücksicht an den Bürger gelehrt werden, den Maffen nach die Gemeinsamkeiten der wahnfunkigen Kriegsgruppen, die Kulturredundanz des Militarismus immer von neuem vor Augen geführt werden. Dann nur ist möglich, mit diesem Mafio auch die Stammbaumkinder unvermeidlich abzuschaffen.

## Politische Übersicht.

Fordheim-Kulmbach.

Bei der Reichstagswahl am 22. August hat der nationalliberale Kandidat (4400 Stimmen) über den Zentrumsmann (3498 Stimmen) gewonnen.

Das Zentrum hat den Wahlkreis seit dem Jahre 1884 ununterbrochen besessen, obwohl sich die Mehrheit der Bevölkerung zur protestantischen Religion neigt. Im ersten Wahlgange waren 15.600 Stimmen von ungefähr 27.000 Wahlberechtigten abgegeben worden, davon hatten einzelne Kulmbacher (Zentrum) 6000, Abber (nati.) 3846, Weißbach (Verein der Landw.) 3520, Demmerding (Soz.) 1766, Wolfel (Verein Bauernbund) 306. Ungültig oder verplimpt waren 22 Stimmen. Bei der Wahl von 1898 waren 16.011 gültige Stimmen abgegeben worden. So hatten der Kandidat des Zentrums

5218, der nationalliberale 6045, der freisinnige 3228, der sozialdemokratische 1496 erhalten. Das Werkenden der Zentrale war dieses gewesen; untere Partei hatte einen erheblichen Zusatz an vertraulichen gehabt, und zwar unter nicht eben günstigen Verhältnissen der Bund der Landwirte hatte einen überzeugenden Erfolg davongetragen und seinen standhaften Kämpfen die „Bereitung“ der liberalen Elemente, die nichts anderes als eine klämpe Erhöhung der Abstimmung vor den Nationalsozialisten bedeutete, hatte mit einem geradezu verblüffenden Zusatz gernzt, die oberen Stimmen hatten um fast weniger als 50 Prozent abgenommen. Von den Nationalsozialisten war offenbar ein Teil direkt zu den Landwirten abgesprungen, von den restlichen hatten die besseren Elemente der verlässlichen Partei ihrer Führer nicht folgen wollen.

Die untere Partei war das Verhältnis in der Zentrale unter diesen Umständen gesessen; uns kommt gleich kein so derartiger oder überlegener Abstand in dieser gewohnt wurde, wie kommt uns deshalb der Stimme enthalten.

Im allgemeinen erwarten nun wohl einen Sieg des Zentrumskandidaten; bei näherer Berücksichtigung kann aber der Erfolg des Zentralen nicht übersehen. Da militärischen Fragen, die vor den Wahlen das Hauptinteresse zu geben pflegen, waren beide in ungünstig gleichwertig, aber von unerwartet Standpunkte aus gleich vernachlässigt; doch ist die konfessionelle Stellung bei der Abstimmung sicher bewahrt. Die Bekämpfung des politisch sehr radikalisierten Wahlkreises besteht in 2/3 aus Katholiken, in 1/3 aus Protestanten, bei der Zentrale hielten die Protestanten für sicher, die Katholiken für Zölner. Am eindrücklichsten resultieren aus protestantischen und katholischen Differenzen hat das bewiesen. Es erzielten z. B. in Budau Abber 51, Zölner 0; in Greiz: Abber 129, Zölner 0; Kospuden in Görlitz: Zölner 191, Abber 4; in Doberschütz: Abber 98, Zölner 0; in Pottenstein: Zölner 150, Abber 2. Die konfessionelle Stellung steht hier somit klar.

Deshalb ist der Anfall dieser Wahl aber auch vollständig bedeutungslos; die Wähler von Fordheim-Kulmbach haben sich von den unveränderlichen Problemen politisch wenig aufgehalten. Wahlen bei ihrer Abstimmung lassen lassen, über die örtlichen Fragen, die die Gegenwart bewegen, haben sie nicht entschieden.

Die königliche Tagezeitung hält überdies fest: Unter dem Druck des althergebrachten Arbeitseinsatzes haben in Kulmbach und in anderen Orten manche Arbeiter, die bei der Gewerkschaft für den sozialdemokratischen Kandidaten ihren Stimmzettel abgegeben haben, diesmal den Zeitungsbogen überwiesen müssen.

Das Zentrum hatte wohl gehofft, mit Hilfe des Kaiserreichsgramms den Sieg wieder an seine Hände zu fesseln; diese Hoffnung hätte nicht unbedingt so sein — aber die anderen werden halt auch über das Zeitungsbogen gewimpft haben!

## Arbeiter, erwerbt das Bürgerrecht!

### Das Blut.

Roman von J. J. David.

(5. Fortsetzung.) (Rachdruck verboten.)

Gerade das aber war es, was den Lehrer noch mit dem Genossen ferner Tage verbündet. Eigentlich mochten sie einander nämlich gar nicht, vielleicht weil jeder den anderen durchschaut, weil Glogar überdies den Franz beneidete. Der aber hielt den Schulmeister für einen Pharisäer; er hatte nicht gar Unrecht damit, sofern der sich nicht wenig auf seine Zugänglichkeit zugute nahm, die freilich nie auf die Probe gestellt worden war. Diesem aber war sein Gehör einfach ein Klumpen; aber er benutzte ihn darum nicht um ein Paar minder verachtete ihn in geheimer Weise, weil er so ganz verbawert war und sich sogar etwas zugute nahm darauf und schon um jetzt: „Es nicht mein Geld.“ mit dem er sich über jeden Unfall hinwegzutragen wußte, der den Hof — und meist durch sein Verhalten — betrifft, und bestaunte doch wieder jene Gewissenlosigkeit, die das Los des eigenen Bruders so leicht nahm und die des Franz Erfolge auf weitem Felde der Liebe erklärte. Davon hörte Glogar nämlich am liebsten, der gar nichts Gleiches erlebt oder doch zu berichten hatte; davon sprach der jüngere Rittermann überaus gern, weil er wußte, wie würdevoll reinwoll gemachte Empfindungen das in seinem Hinterkopf erwecken. Er war sehr verhüllte Viehhaber, das konnte ihm niemand nachsagen. Er nannte die Ratten seiner Scheune zufriedig, machte sein Dorf daraus, wie er mit der zu handeln begonnen, wie er die Löcher am Schnürboden habe, noch daran, wie er keine Siege zu erringen wisse. Er hatte Zeit, seine Ankläge zu verfolgen; er war direkt, war immer noch trotz der Türen, die wirte und durchdringende Räume zurückgeschlossen. Unter diesen Verhältnissen gewann kein Leben viel und Bedeutung. Zum war viel abgebrochen worden in jedem Bereich, damit ihm viel erspart werden könnte. So freute er sich denn selbst mit monder Entbehrung, die er seit nunmehr vier Jahren hatte. Verging während er in seinem Bett ante Stiebholz, von dessen lebendigem Walten er fort überzeugt, der war reich und stark genug war, um zu ziehen. Warum hatte er ihm sonst nicht verfüllt und ganz zu Grunde geben lassen? Und doch er wußte, welcher Verhaftungen dieses Entgegnen mitsieht, das war ihm ein deutliches Seiden darum, es sei noch aufgepasst. Oder war er nicht ein bieder Mensch? Er war arose, von ansehnlicher, blondkötigter Erscheinung und beider Art. Warum sollte ihm nicht eines der reichen Bauernmädchen, die er in der Schule hatte, warum nicht vielleicht selbst eine Erbtochter ins Herz hielten und aus dem Banne der feindlichen Armee erlösen, die ihn so sehr bedrängte? Er hätte sicher eine Soldaten lieber gehabt; die Hoffnung war ihm doch noch entstanden, und nun lächelte's ihm besser, er zog sich selber seine Arme, bis sie ebenbürtig werden ihm konnten. Und freilich gab im Ende war, wußte er noch; sie war die Vergeltung, die ihm ein neidenswerter Feind vorgehalten hatte. Sie war schon; es war sein Gewissen, das sie unbedingt ihrer Niedemutter, wahrscheinlich einer Kämpferin, die ohne allen Anstand in der Welt dastanden. Er ist zu werden bestimmt war. Ihre Bildung war ganz und gar in seine Hände gegeben; sie war unanständig, das merkte leichter er, sonst kein guter Brodbader, und mußte sich also fort vom Hause fernhalten, wußte, da war der Pfosten ihrer Geburt anhaftete, froh sein, ihm ein extremates Versteck mit ihrer Hände. Laab's keine Stärke? Bewart war höchst felig, würde er die innen Verbargen los und Salome oderte ihn. Wer hat das übrigens nicht? Verdiente er's etwa nicht? Und der Bildung auf ein matellohes Leben erhob ihn dann und bestieg die abheimliche Stunde seiner Freiheit.

Was nimmt ihm mittsch, er trug's leicht in diesem Leben. Unter diesen Verhältnissen gewann kein Leben viel und Bedeutung. Zum war viel abgebrochen worden in jedem Bereich,

sich denn selbst mit monder Entbehrung, die er seit nunmehr vier Jahren hatte. Verging während er in seinem Bett ante Stiebholz, von dessen lebendigem Walten er fort überzeugt, der war reich und stark genug war, um zu ziehen. Warum hatte er ihm sonst nicht verfüllt und ganz zu Grunde geben lassen? Und doch er wußte, welcher Verhaftungen dieses Entgegnen mitsieht, das war ihm ein deutliches Seiden darum, es sei noch aufgepasst. Oder war er nicht ein bieder Mensch? Er war arose, von ansehnlicher, blondkötigter Erscheinung und beider Art. Warum sollte ihm nicht eines der reichen Bauernmädchen, die er in der Schule hatte, warum nicht vielleicht selbst eine Erbtochter ins Herz hielten und aus dem Banne der feindlichen Armee erlösen, die ihn so sehr bedrängte? Er hätte sicher eine Soldaten lieber gehabt; die Hoffnung war ihm doch noch entstanden, und nun lächelte's ihm besser, er zog sich selber seine Arme, bis sie ebenbürtig werden ihm konnten. Und freilich gab im Ende war, wußte er noch; sie war die Vergeltung, die ihm ein neidenswerter Feind vorgehalten hatte. Sie war schon; es war sein Gewissen, das sie unbedingt ihrer Niedemutter, wahrscheinlich einer Kämpferin, die ohne allen Anstand in der Welt dastanden. Er ist zu werden bestimmt war. Ihre Bildung war ganz und gar in seine Hände gegeben; sie war unanständig, das merkte leichter er, sonst kein guter Brodbader, und mußte sich also fort vom Hause fernhalten, wußte, da war der Pfosten ihrer Geburt anhaftete, froh sein, ihm ein extremates Versteck mit ihrer Hände. Laab's keine Stärke? Bewart war höchst felig, würde er die innen Verbargen los und Salome odete ihn. Wer hat das übrigens nicht? Verdiente er's etwa nicht? Und der Bildung auf ein matellohes Leben erhob ihn dann und bestieg die abheimliche Stunde seiner Freiheit.

Sothe Erinnerung kann er übrigens durchaus erst dann, wenn er fortgezogen war. Denn seine Erinnerung ist nicht so stark, um die bestimmt Steigurde, die in der nächsten Zukunft wiederkehrt, daran sie sich flammern könnte. Soth er aber in jener Stunde und war auch das letzte Vormen verholt, dann

**Inserate**  
werben Sie 6 gekürzte Seiten  
über Ihren Raum mit 20 ct. pro  
Zeitung und sei entsprechend  
Werbebeitrag und Rabatt gewährt.  
Werbezeitungen 15 ct. pro Seite  
oder 100000 Stück zu 10 ct.  
pro Seite kann man angebrachte  
Anzeige bis zu 100000 Stück.

**Eredition:**  
Saxoniastraße 22, post.  
Abonnement von mindestens 6 Monaten  
wurde auf 100000 Stück.  
Zeitung: 100000 Stück.  
Schrift: nicht mit Werbung bei  
Bau- und Betriebs.



Es ist schon so, daß die Regierung sich als die Hüterin des Standesvorturteils betrachtet! Autogen kann sich darüber nur der, der es nicht schon längst wußte! Das deutsche Bürgertum braucht sich wachhaltig nicht darüber zu wundern — es ist ein Verdienst, daß sich dieser Kumpelkammerkram bis heute auf dem Markt befunden hat. Uebrigens liefert es durch keine Überhebung über die Arbeiterschaft den Ausdruck und Mandataten eine ganz einleuchtende Waffe zur Verteidigung ihres Standpunktes. Nur das deutsche Volk ist der Zustand freilich äußerst klimabel. Eine revolutionäre Regierung braucht das Ansehen eines Volkes im Auslande nicht herabzuwirken, vorerst ist mit einer großen Rolle verfehlt. Aber eine Regierung, die sich zur Hüterin des ehrgeizigen Weltordens, der albernen Standesübereinhaltung, zum Mandataten der Kangonprinzipien der Frau Natin macht, muß das Volk, das sich jüdische Leistung erfreut, in den Augen anderer Nationen unangemessen lächerlich machen.

Das Berliner Tageblatt fügt der Darstellung der Post. Zeitung folgendes hinzu:

„Es handelt sich, wie ergänzend bemerkt sei, um den früheren Oberbürgermeister von Ulm, Theising, der schon vorher durch einen Konflikt mit einem Polizeibeamten der Regierung unbehaglich geworden war. Leider hat sich Herr Theising ebenso wie Herr Schuhmacher, um Beleidigungen zu entgehen, pensionieren lassen. Es steht noch einmal ein tapferer Manninden, der im Bereich seines Rechtes dem Rassenwehr keine Zugeständnisse macht. Man würde dann erfahren, wie weit die Macht des Vorurteils in gewissen reicht.“

Der Katholikentag zu Mannheim hat am Montag mit der Abgabe von Huldigungstelegrammen an den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden seine „Arbeiten“ fortgesetzt. Daraus wurde die obligate Resolution unter dem obstanten nicht enden wollenden“ Beifall angenommen, daß die politische Herrschaft des Parteis wieder hergestellt werden müsse. Auf einen Aufruf des Papstes zu Friede-Vorberufung wurde bestehlos.

Die Generalversammlung fordert alle Katholiken Deutschlands auf, sich dem Pilgerzuge nach Rom anzuschließen, der im Frühjahr 1903 veranstaltet werden soll, in der Absicht, dem heiligen Volker aus Anlaß der Vollendung der Jahre seit auf dem apostolischen Stuhle Gläubigen und Huldigung darzutragen.

„Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegen. Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“ Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus. Von den 6 Millionen Karl Altenhof Kapital waren im ganzen nur 2.96 Millionen durch 17 Aktionäre verteilt. Schweigend nahmen sie die Erfahrung vor 16.03 Prozent Dividende entgegen, schweigend akzeptierten sie den Ankauf eines eigenen Stahlwerks, das in etwa jedem Aktionär ausübungsfähig sein soll und schweigend vermaledeten sie schließlich die Verkürzung einer weniger günstigen Zukunftsprognose.

Bei der relativen Bedeutung der Maximilianshütte berichteten die Würzburger Blätter natürlich über den Bericht der Generalversammlung. Das thaten sie auch; aber sie ließ es machen, daß verdient angesehen zu werden. Die Vorschriften für Handel und Industrie deuten darüber auf: Der Bericht über die Generalversammlung erschien in den Würzburger Nachrichten am Abend, obgleich die „Verhandlungen“ erst gegen Mittag zu Ende gegangen waren. Das kann Geschwindigkeit, und zaudert keine Hererei zu sein. Andeuten: „Wie erkannten wir, wir beim Durchgehen des Berichts Ausführungen des Generaldirektors Fronius über das Stahlwerksgewerbe Weizien und Erläuterungen zu leisten befanden, die Herr Fronius in der Generalversammlung übernahm nicht geben haben!“ Unter Erstaunen verwunderte sich aber in einer gemeinsamen Diskussion, als wir gleich darauf im Hauptteil der Allgemeinen Zeitung einen noch längeren Bericht über die Versammlung entdeckten, der sich hauptsächlich der von Herrn Stromm gemachten Angaben — man höre und lerne — wortwörtlich mit dem der Neuesten Nachrichten deckte! — Also so bearbeitet man in den ersten Würzburger Tageszeitungen den Handelsteil, so werden die Berichte über die wichtigsten Vorgänge im betreffenden Finanzgebiet angefertigt. Schon ehe die Generalversammlung beendet ist, steht in der Zeitungeredaktion schon das geist und schriftstetig da, was in der betreffenden Verhandlung verhandelt wird, natürlich bis auf die Wiedergabe der Ausschauung der einzelnen Punkte durch die Generalversammlung, wie bei den Aktionären der Marmoniessmitte augenscheinlich ist. „Wie Marmoniess mit einer anderen Bezeichnung wollen wir mit Rücksicht auf das Preisgebot nicht gebrauchen, genehmigen die Aktionäre ohne jegliche Ausdrucksfrage durch Affiliation familiäre Vorliebe der Großindustrie. Die ganze Generalversammlung kommt mir da in ihren vollen Formen aus den Minuten und zu einer alten Operette muß noch ein Vibretto, wie die genannten Zeitungen es liebhaben, fürwahr eine herzliche Partie.“

Das ist eine Pressefortsetzung, die schon geraden dresdenisch anmutet. Die Würzburger „vornehme“ Presse begiebt sich zweimal jeder Art, ne langt sie die „Vorurteile“ vorher ein, — allerdings auch die „Anstreiche!“ Sie multipliziert, d. h. auf gut deutsch: bestreut und bestreut und bestreut ihre Presse, wie ja schon früher die Würzburger „Neuesten Nachrichten“ übertritten worden sind, mit unzähligen „Berliner Telegrammen“, eine dreiteilige Goldfahne verfaßt zu haben. Die Allgemeine Zeitung ist ein ganz gemeinsches Potsdam-Offizielles Organ, ohne jede soziale Bedeutung, von den Behörden protegiert und von vielen Leuten nur wegen ihres Handelsteils gehalten. Wie diese unglaublichen Abenteuer genannt werden, können sie jetzt selbst schwärzen auf mein Leben.

Schluß vor Schuleuten. In Hamburg erregt ein politischer Skandal Aufsehen, der vor acht Tagen geplatzt ist. Am 25. August wurde eine junge schwedische Kunzlerin abends um

6½ Uhr auf einer der beliebtesten Straßen Hamburgs unter dem Betracht einer licherlichen Person zu keinem Verhältnis. Sie wurde, wie der Post. Zeitung mitgeteilt, die Nacht auf der Polizeiwache in Gemeinschaft mit Ziener, Thomsen und zwei anderen, welche aber am anderen Morgen um 11 Uhr ohne weiteres entlassen wurden. Darauf wurde sie bis an das schwedische Konsulat, um eine Entschuldigung für die ihr widerstandene Unbill zu erlangen. Dazu wurde sie aber wenig freundlich empfangen, man erklärte ihr, die Zofe werde wohl ihre Richtigkeit haben und weigerte sich, irgend welche Garantie in ihrem Interesse zu unternehmen. Das Mädchen zu hampeln sagten, man habe die Zofe gehabt, sie auf die Polizei zurückzuführen, doch habe sie sich dem durch die Zofe entschuldigen. Ein Vertreter des Konsuls, der die Zofe annahm, brachte ihr daraufhin eine licherliche Person zu keinem Verhältnis. Die Zofe schrieb, sie habe die Zofe entlassen werden. Nun reiste die Schwedin des Konsuls dies dem schwedischen Generalkonsul mit, doch fand er dort auch kein mit einem maroden Entgegenkommen. Bis die Schweden die Zofe ihrer Dienste im Auslande vertraten lassen wollten, in ihre Zofe. Schließlich durfte dieser Fall kein Ende in der schwedischen Presse finden. Die schwedische Polizeibehörde hat aber, indem sie ihren Wahrheit eingestanden hat, ganz richtig gehandelt. Die Hamburger Blätter, die sich mit diesem Fall beschäftigen, fordern, daß in allen Darstellungen, nicht ganz falschen Fällen die verhafte Person sofort einen höheren Polizeibeamten vernehmt werden. Dann wäre ohne Zweifel sofort die Entlassung des Radlers verfügt worden.

#### Frankreich.

Der französische Widerstand. Eine Parole veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift: „Die Parole für Vereinigung der Steuerzahler, der von François Coppée und G. Duruy unterzeichnet ist. In diesem Artikel wird die Steuervereinigung als ein Wille bezeichnet, um sich einer Regierung zu widersetzen, welche die Ablösung der Steuerzahler verloren hat, indem sie das Eigentum, Freiheit und Recht verliert.“

Nach einem Telegramm aus Blois folge, wurden der Großvater von Monpoult sowie der frühere Bürgermeister von Monpoult durch Clemens entlassen, weil sie sich einer Petition zu Gunsten der Kongregation angeholt hatten.

#### Russland.

Der Blutmensch bleibt. v. Wahl, der Gouverneur von Wilna, ist auf seinen Posten in Wilna zurückgekehrt und hat die Verwaltung des Gouvernements wieder übernommen.

Ein Telegramm aus Blois folge, wurden der Großvater von Monpoult sowie der frühere Bürgermeister von Monpoult durch Clemens entlassen, weil sie sich einer Petition zu Gunsten der Kongregation angeholt hatten.

Der Blutmensch bleibt. v. Wahl, der Gouverneur von Wilna,

ist auf seinen Posten in Wilna zurückgekehrt und hat die Verwaltung des Gouvernements wieder übernommen.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus.

Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegt.

Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“

Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus.

Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegt.

Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“

Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus.

Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegt.

Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“

Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus.

Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegt.

Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“

Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus.

Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegt.

Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“

Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus.

Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegt.

Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“

Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus.

Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegt.

Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“

Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führte den Vorfall, ließ Berichtsbericht und alles andere raus, e in ihm in so natürliche Zensuren und die Komödie — pardon Generalversammlung — war aus.

Zur Feier des Jubiläums sind die katholischen Gottesdienste und unveränderliches Erbe, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Altar des Siegelträters Christi niedergelegt.

Das Zentralamt wird mit der Einrichtung und Führung dieser Feierlichkeit beauftragt.“

Ferner wurde eine Billigung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Wanderern empfohlen wird, damit tatsächlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschaltung immer mehr angehalten und in ihrer Überzeugung gefaßt wird.

Die anderen Verhandlungen und Beschlüsse entbehren des öffentlichen Interesses. Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach der Erzbischof Röder über das Regierungsjubiläum des Papstes. Sein jugendliches Gedächtnis könne es nicht besser werden, ehe nicht die alten Einrichtungen von wahrhaftem Christentum dargestellt seien. Am erzielte der Erzbischof der Verhandlung den Segen.

Die Lintenalis der Großindustrie. Am 18. August trafte in Würzburg die Generalversammlung der Eisenverarbeitenden Marmoniessmitte. Reichsrat Alter v. Massei, der nach solchen Dingen sehr gut auskenn, führ







sondern er kommt alle Tage vor. Bierers Angaben scheinen aber von wesentlicher Bedeutung für das freisprechende Urteil zu sein. Er sagt aus, daß der Lehnigk seine früher, als er noch bei B. war, über Rechtsmergen gefragt habe. Die Eltern und andere Freunde behaupten zwar das Gegenteil, der Lehnigk, der einzige mögliche Ausklärung darüber geben könnte, hat ja nicht mehr. Die Verhandlung selbst hat Herr Bierer nicht gelesen, aber es waren noch zwei andere Zeugnisse des Augenwesens — das damalige Dienstmädchen und der ältere Zeitungswirt, der unterdessen gestorben ist. Diese beiden Zeugen wurden nicht vernommen! Und dadurch gewinnt freilich noch weiter Weitung die Vermuthung, daß nicht gerichtlich geladenen Entlastungszeugen Bierer, der die Abhängigkeit nicht gesehen hat, besonderes Interesse. Man muß sich natürlich mit dem Erreichen des Verdachts, daß wahrhecheinlich die Sache auch so für genugend gestellt ist, beschließen, trotzdem bleiben diese Thatsachen wichtig zur Beurtheilung des Falles, zu der sich ja vielleicht auch andere Freunde dem Gericht ein Wort erlauben dürfen.

**o. Bankrotte Unternehmer im Wirtschaftsgewerbe** sind in zweitwöchigen Abständen in Dresden durchaus keine Seltenheit. Das ist aber kein gewöhnliches Mittel mehr, um solche Unternehmer daran zu hindern, ihre Angelegenheiten nicht nur um den verdienten Lohn, sondern auch um Hab und Gut zu drücken — das ist ein fandalistischer Zustand, der dringend einer Rendierung bedarf.

Die Schuhmacherin Frau Pachow, Rossmarktstraße, auf 57 Mark Bruttorendite zogen. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß die Mutter auch noch 20 M. dagegen verloren hat, von der Benennung zu fordern und deshalb bereits gefragt und durch Urteil zugewiesen erhalten hat, um das Pfändungsrecht, das die Mutter in Händen hat, in noch etwas zu holen, weil die Frau Berlin eben — höchst bat Testifikat nach der gute Rat, den man der Kaiserin am Auswärtigen gab, die Forderung zum Schenken des Hauses zu ziehen, bestätigt, denn eine solche Forderung führte der Kaiserin auch noch Geld. Frau Pachow, die zur heutigen Verhandlung natürlich nicht erschienen ist, wird durch Beleidigung verachtet, die Forderung zu beileiten. Nach Ende der Sache ist aber zunächst gegen Eins zu wetten, daß die Kaiserin den Zahlung nicht erhalten wird. Es wird wahrscheinlich die höchste, ja den Unternehmern, die ihr so schon schlecht entlohten Anstalten gegenübersetzen werden, auch so lange die Ausübung des Gewerbebetriebes erlaubt wird, bis sie ihren Verpflichtungen nachkommen.

**Der Ausvertrag bei Eberle & Treibmann** wird uns mitgeteilt, daß die Situation unverändert ist. Der Vorstand des Schuhunterverbundes, Kollege Simon, erschien am Sonnabend unter den Zeugenverhören und wurde von ihm der Versuch gemacht, durch Verhandlung des Cobauer Gewerbeverbundes eine Unterhandlung mit der Firma anzubringen. Herr Eberle teilte mit, daß er mit einer konkurrierenden Firma nicht unterhandelt; wenn die Freunde wieder arbeiten wollten, so müssten sie einzeln antragen kommen. Die Ausbezügerinnen haben beobachtet, einzeln nicht in die Firma zu gehen. Die Firma kann mit den möglichen Mitteln Arbeitsmarktrechte herstellen. In Leipzig und Waldheim, sowie im Leipziger Zentralangestellten werden wieder und gleichzeitig arbeiten gefordert unter Zeitabgrenzen. Der Verfasser des Berichts kann ab. Leider hatte er keine Rechnung umfangreich gemacht, denn angesichts der Arbeitsverhältnisse, die sich Sonntag früh im Restaurant Adlon anhören sollten, fand Herr Eberle eine geringe Anzahl Ausbezügerinnen von Dresden, die ihm in seiner Tätigkeit befürchtet kein wollen zu Berlin mit den Waldheimer Kollegen. Die erwähnten Arbeitsmarktrechte tragen aus Coburg und Leipzig sind bis jetzt noch nicht eingetreten.

**o. Es blieb dabei.** Als Mittwoch und Vertrauensperson des Arbeitervereins Bernau in Döbeln hatte der Döbelner Friedrich August Stempf sich einer Unterhandlung schuldig gemacht. Schied des Arbeitervereins war mit Johann Alexander dem Abkommen gekommen worden, den Mitgliedern des Vereins bei der Entnahme von Waren Recht zu gewähren, der anfangs 5%, später 4% Proz. betrug. Im Jahre 1890 hat Stempf die aus diesen Abnahmen angeschaffte Summe von 400 Mark, die ihm zur Verwaltung eingesetzt war, unterschlagen. Am 20. März d. J. wurde er deshalb vom Döbelner Landgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es gelang ihm, durch Beleidigung neuen Beweismaterials, ein Widerspruchsermittlungen durchzuführen. Aber auch die nun anderweitig fortgeführte Verhandlung brachte kein günstiges Ergebnis ins Reine. Es wurde wiederum schuldig befunden und das schräge Urtheil als dem Grade des Verwundens des Angeklagten angesehen erkannt.

**o. Eine interessante Verwaltungsscheide zweier Ortsverbande bestätigte gegen das höchste Oberverwaltungsgericht. Im Sommer des Jahres 1886 vertheidigte sich der in Leipziger Wohnung lebende Steinmetz Eduard Reichel. Aufgrund desselben**

Jahres trennen sich indessen die beiden Freunde ihres wieder und die Freunde nun ebenfalls in Schleiden bei ihren Eltern und in Leipzig, den Unterhalt für sich und ihr untererstes Kind zum ersten Teil durch Selbstbedienung erkämpfend. Indessen kan die Frau bald in eine halsbedürftige Lage. Nachdem sie schon im Jahre 1897 vom Arzneimittel in Leipzig seinesunterst gewesen musste, erhält sie im Jahr 1898 erneut einen Heberbedarf nach Leipzig regulär. Eine Untersuchung an ihrem Sohn und Hebamme untersucht, die bis jetzt eine Höhe von 104,5 M. erreicht haben. Der Untersuchungsbericht bestätigt diese Summe und bestätigt den Antrag darum, daß Frau M. noch immer in Leipzig ansässig und die Einwilligung des Mannes zur Trennung nicht erlangt gewesen sei. Der befragte Verband meint dagegen ein, daß die Frau sich sehr häufig einsässt und schon länger als zwei Jahre ihren Wohnsitz von Leipzig verlegt habe. Die Arbeitsaufwand in Leipzig hat den Männer abnehmen, weil sie für zweien arbeitet, das das Betriebsleben der Frau mit ausgedehnter Beschäftigung des Mannes erfolgt ist. Gegen diese Einschätzung hat nun das Arzneimittel Leipzig Verlust eingefordert. Wie aus der Verhandlung hervorgeht, ist die Trennung der beiden Freunde anstrengend ohne jede Komplikation erfolgt. Beide haben sich, um ein weiteres belastendes Instrument zu nichts Empfehlenswerten führen könne und deshalb entschieden sich die Frau, selbstständig zu werden und für sich allein zu sorgen, da der Verdacht ihres Mannes, für diesen eben selbst kaum ausreichte. In der Absicht haben sich beide Freunde oft zusammen befreit und sind zusammen verlobt. Von den Verlobten geht aus, daß sie wohl wiederholterweise erklärt haben, wenn Frau wieder zu sich zu nehmen soll, ihr auch dazu das neue Steueramt erlaubt habe, aber die Frau, die ihrerseits noch ebenfalls mit einem Instrumente einverstanden erlaubt haben soll, brauchte dann das Geld in anderen Zwecken. Der kleinere Gewerbeverbund beharrt noch, die Trennung des Mannes, daß keine Frau ihn verlassen sollte, ist damals im Artikel verboten worden und konnte nicht erlaubt werden, was auch die wiederholten Unterhandlungen bestätigen. Der Gewerbeverbund Waldburg wird dagegen auf die wirtschaftliche Selbständigkeit der Frau (§ 17 des Reichsgesetzes) und den Umstand, daß die meisten erlaubten Verträge in einem weiteren Zusammenhang am besten erkannt ließen, daß beiden Freunden der erste Schritt ehemals sehr vorausgegangen. Dem Oberverwaltungsgericht kann die Sache noch nicht entschieden werden, ob will noch die beiden Freunde befreien und legte deshalb die Urteilsverhandlung aus.

**Brückmarken und Postkarten** kann man auf der Seite im Bahnhofsvorort erhalten. Eine großflächige Einsichtnahme der Post, die vielen noch nicht bekannt sein dürfte. Noch weniger bekannt durfte die Einsichtnahme sein, das aus Telegramm bei den in den Raum verkehrenden Bahnposten angenommen werden. Die in dicker Weise zur Sicherstellung kommenden Telegramme fallen in der Regel mit dem der Sicherheitsabteilung entgegengesetzten Petrus in dreimaliges Betteln und vornehmlich durch den Brückmarken an dem Postwagen zur Aufzehrung gelangen. Das Telegramm kann auf eine Postkarte gefügt werden und ist in Sache des Abwenders, in diesem Falle dem Anhalt deutlich als Telegramm zu kennzeichnen. Das Petrus von 5 M. kann der Abwender bei der Behörde zu gute nehmen. Auch Telegramme, die nicht mit Brückmarken beladen und werden unter Beleidigung der auf sie entfallenden, möglichst abarabischen Gebühren in ihrem Gelde durch den Abwender oder die Thür des Postwagens angenommen, wenn die Dame des Autostalls dies gewollt. Die Bahnposten haben diese Telegramme der nächsten erreichbaren Post- oder Eisenbahngesellschaft zur Weiterbeförderung zu überweisen.

**Der Warnung für Besucher zoologischer Gärten** mag ein Vorfall dienen, der sich im Berliner Zoologischen Garten abspielt. Der leichtsichtige Sohn eines Fabrikanten hatte sich bei dem Vorwärtsjungen, unter der Schutzhülle hindurchdrückend, direkt an das Kind gesetzt. Plötzlich sah eine Schwestern mit ihrer Tochter durch das Fenster und schlug mit der Faust nach dem Kopf des kleinen, den sie an der rechten Schulter festhielt. Gleichzeitig kreisten die Krallen nur das Fleisch des Kindes, das sofort zusammenbrach und dadurch vor weiteren Angriffen des nun tobenden Schwestern verschützt war. Der blutübertrömte Knabe wurde sofort nach der Unfallstelle ins Zoologische Krankenhaus gebracht, wo durch die Krallen die Haut und teilweise auch das Fleisch der linken Wange aufgerissen und wurde durch mehrere Radikal-umstechungen wieder. Als Kinder nie ohne Aufsicht in zoologischen Gärten lassen.

**Eine Raad auf einen Gärtner** veranlaßte am Sonnabend in der 9. Stunde die Postwache Polizei. Es entpuppte sich eine formelle Hemmung. Schließlich gelang es den Schwestern, während sie eine halbe Stunde hinter dem Vorwärts, den Gärtner, der in der Nacht vom Sonnabend im Postwagen eingeschlossen, zu ermorden. Er wurde, von den Schwestern erfasst, in Gewahrsam gebracht.

**Der Geschäftsinhaber!** Am nachfolgenden Tagen in den Geschäftsinhabern erwartet, von 8 bis 10 Uhr offen zu haben: 20. August, 6., 13., 21. und 27. September, 4., 11., 18., 25. und 30. Oktober, 1., 8., 15., 22. und 29. November, 6., 13., 20., 25., 30. und 31. Dezember.

**Ein auffälliges botanisches Werk** geht mit häufiger Unterhandlung in Brasilien hinter Postleidenschaft entgegen. Der Sohn des Naturforschers ist nach einer Enduranz des Oberstiefels schwer verletzt, liegt sich der über den Unterhosen hinzu und gehabt hat, so daß dem Tier die Aufnahme der Nahrung nicht schwer wird. Allmählich verändert sich aber dieser Haken und fällt schließlich ganz ab. Wenn der Winter zu Ende ist und der Schuhelb nicht wieder gelöst hat, so wählt der Oberstiefel auch wieder am Ende zu einem Haken aus. Es fragt sich nun, ob die Schuhveränderung nur dem einen Sohn eigentlich oder ob sie eine allgemeine Erkrankung ist. Zu letzterem sollte man sagen, daß der Sohn am Wintersort unter wechselnden Verhältnissen lebt und überwintern, werden mit einem kleinen Schuhelb, zumal bei Frost, die in Schuhverkleidung verdeckten Füße austrocknen können. Daogen ist zur Erfahrung fähig und darf auf den Füßen und zur Gewinnung von pflanzlicher Nahrung des Haken sehr vorteilhaft. Es werden nun leichtere Kleidungsstücke angetragen müssen, damit schließlich weiter kann, ob es sich hier um eine Kontraktur oder eine congenitale periodisch eintretende Schuhveränderung des Sohnes handelt.

**kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.** Heinrich Siegmund ist der bekannte polnische Maler, der nun hauptsächlich Dresden bildet. Die Kunden des Herrn populär geworden ist, bald am Sonnabend, auf dem gute Gesetz in Polnisch-Polen im Alter von 10 Jahren.

Aus dem antiken Werke ist das schwedische Schriftsteller ist mit einer dreimonatigen Reise nach dem Ostlande und zurückgekehrt. Das wissenschaftliche Ergebnis ist nach einer Melbdung des Stockholmer Almanach vom Sonnabend sehr beständig. Das Schriftsteller des großen, unbekannten Werkes zwischen dem Ostlande und Südgrenzen ist ozeanographisch untersucht worden. Es wurden dort sehr wertvolle zoologische Sammlungen gemacht. Die große geistige Freiheit beträgt 100 M. Wieder während des Aufenthalts auf Georgien wurden umfangreiche geologische, botanische und zoologische Arbeiten vorgenommen und um einen der grünen Dörfer an der östlichen Seite der Insel ungestopft. Einem der Bergleute wurde eine Gründung in der Londoner Society of Arts mit dem in einer goldenen Medaille und der Summe von 100 Pfund Sterling bestehenden Preis ausgeschrieben. Sie besteht in einer handbuchartigen Kataloge, deren Anwendung die Herstellung der entsprechenden Arbeit im Bergwerken ohne Benutzung von Strengkeiten ermöglichen soll. Ihr Urheber heißt James Long. Der genannte Preis wird nach den Bestimmungen des Katalogs vergeben. Es ist eine Enduranz, Gründung einer neuwertigen Methode zur Verminderung oder menschlichen Veränderung einer Gestecke an Leben, Verbesserung und Fortschritts, die mit einer industriellen Bedeutung verbunden ist und die kann durch ein beobachtetes und praktisch anwendbares Mittel nicht in gleicher Weise verhindern oder eingeschaut werden können.

Ein für den Katalog der Bergleute wichtige Gründung ist von der Londoner Society of Arts mit dem in einer goldenen Medaille und der Summe von 100 Pfund Sterling bestehenden Preis ausgeschrieben. Sie besteht in einer handbuchartigen Kataloge, deren Anwendung die Herstellung der entsprechenden Arbeit im Bergwerken ohne Benutzung von Strengkeiten ermöglichen soll. Ihr Urheber heißt James Long. Der genannte Preis wird nach den Bestimmungen des Katalogs vergeben. Es ist eine Enduranz, Gründung einer neuwertigen Methode zur Verminderung oder menschlichen Veränderung einer Gestecke an Leben, Verbesserung und Fortschritts, die mit einer industriellen Bedeutung verbunden ist und die kann durch ein beobachtetes und praktisch anwendbares Mittel nicht in gleicher Weise verhindern oder eingeschaut werden können.

**Der Feigenblattfresser Blechle** in Südböhmen machte am Sonnabend seinem Leben durch Verhängen ein Ende. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Blechle starb in der Mitte der vierzig Jahre und hinterließ Frau und Kinder.

**Im Centraltheater** findet morgen der angekündigte Dresdenner Theaterabend statt. Aufgeführt werden drei Einakter: Das letzte Bild von Leo Lenz, Ein Lautenschlager von Leo Sach und Der Jagdaufzug von Emil Reuter. In der Abendvorstellung des Mecklenburger Ensembles am Sonnabend werden die drei Einakter zum Generalaufführung. Freitag bleibt das Theater geschlossen, und am Sonnabend wird die Winteraison 1902/1903 mit einem exklusiven Varieté-Programm eröffnet.

**Beim Baden** ertranken ist bei Wieden der Sohn des Dampfschiffbauunternehmers Hermann Egle und Sohn Schäfer in einem Teich. Sein Sohn kann noch nicht geboren werden.

**Arbeiter Mistlo.** Die rechte Hand hat sich der in einer Niedrigsiedlung wohnende bediente Arbeiterin Hermine aus Neustadt verhängt, indem er in die Schreide geriet. Im letzten August habe man dem Bediensteten, der eine zehnjährige Familie zu ernähren hat, die Hand abgeschnitten werden.

**Das Moritzburger Teichhäuschen** soll in diesem Jahre wie folgt verlaufen. Der niedrige Waldbach wird am 1. September, der Hennbach am 4. und 5. Oktober, der Mittelbach am 22. und 23. Oktober und endlich der Großebach am 6. und 7. November ausgeföhrt werden.

**Verhandlungstagender für Mittwoch.**

**Bau- und Möbelhändler.** Wieder 9 Uhr Verhandlung im Volksbank.

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht.

**o. Ein betrügerischer Möbelhandel** drohte die bisher unbekannte Verhängung gegen Gustav Balosa verschiedener Schäden aus. Gestellt und weitere 20 Personen teilweise wegen Betrugs, teils wegen Betriebs unter Strafe. Es sind dies: Der Verhängungsagent Leo Simon, Simon aus Leipziger Weißburg, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil, 12 Jahre alt, der jüngste Schneidermeister Karl Louis Anders aus Sonnenberg, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Ida Marie Madelis von vier, die Fräulein Schleiferin Friederike Anna und Emma Linda Weißig und zuletzt der Goldfärber Friedrich Eduard Scherl aus Elsterwerda, geboren 1887. Die Schäden, von denen Simon betroffen ist, bestehen darin, daß er unter Strafe steht, daß er nicht mehr die Dienstzeit im Gewerbeverbund Waldburg ausüben darf, 12 Jahre alt, der Schneidermeister Gustav Hermann Werner aus Schönborn bei Rottweil

## Versammlungen.

**Sam Bericht über die letzte Lagerhalter-Versammlung** geht aus von der Verwaltung des Konsumvereins Niederschles und Umgegend unter dem Vorsitz des Lagerhalterverbandes in Nr. 193 der Sächs. Arb. 1908, wird das Verhalten der Verwaltung des Konsumvereins für Niederschles und Umgegend in einer Art kritisiert, die eigentlich unter aller Kritik ist; eine Erwidern in derselben Form wäre einer Verwaltung überdrüssig unwürdig.

Wortlos ist die ganze Ausführungs das Ergebnis eines durch umfassende und übertriebene Angaben irritierten Verdienerkenners.

Zur Verhaltensbericht des Lagerhalterverbandes in Nr. 193 der Sächs. Arb. 1908 wird das Verhalten der Verwaltung des Konsumvereins für Niederschles und Umgegend in einer Art kritisiert, die eigentlich unter aller Kritik ist; eine Erwidern in derselben Form wäre einer Verwaltung überdrüssig unwürdig.

Wortlos ist die ganze Ausführungs das Ergebnis eines durch umfassende und übertriebene Angaben irritierten Verdienerkenners.

Zur Verhaltensbericht des Lagerhalterverbandes in Nr. 193 der Sächs. Arb. 1908 wird das Verhalten der Verwaltung des Konsumvereins für Niederschles und Umgegend in einer Art kritisiert, die eigentlich unter aller Kritik ist; eine Erwidern in derselben Form wäre einer Verwaltung überdrüssig unwürdig.

Die Lagerhalter haben für familiäre Waren, d. h. auch für solle, die nach Erfüllung und in geschlossenen Gläsern und Blasen verlaufen werden, durch welche also ein Verlust überhaupt nicht entsteht kann.

Proz. Marktwertung, außerdem noch über Gemeindewert an Zeit und Naturwaren, Fleischwaren und Kartoffeln, Kartoffelschalen, Kartoffelschalen in einem Falle 40 Gramm im Wege von „V. Pf. Mandelbaum“ über den Lagerhalter mit dem mitschriftlichen Wert der betreffenden Ware noch jede Wache bestehend gutzuschreiben.

Der Verein besteht 10 Jahre und hat noch kein Lagerhalter, außer einzigen unvermittelten Jahren, ein Trakt gehabt, und noch keiner auf nur einen Pfennig bezahlen müssen.

Bei einem Kaufdeals durch Verabholung knappen Gewissens kann und darf nicht die Rede sein. Die Lagerhalter sind verpflichtet, die Waren nicht zu überqueren; die Waren sind bestimmt, gerade Waren sind sofort vom Lagerhalter selbst nachzugeben zu lassen, und weiter Umsatzschichten in dieser Beziehung seitens des Lagerhalters der Verwaltung niemals geäußert werden.

Die Todesresolution ist ja in einer Versammlung gefasst worden; da aber dort demokratisch Lagerhalter anwesend waren, daß sie jetzt noch kein Verein erflatt, diese Resolution als für sich durchaus bindend zu betrachten.

Die Umsatz im verflossenen Jahre, außer Rauchwaren, betrug in den einzelnen Geschäftsräumen durchschnittlich für einen Monat:

720	•	1	•	1
720	•	1	•	2
820	•	1	•	2
1875	•	1	•	—
220	•	1	•	—

1902 • 1 2 Verkäuferinnen im ersten Halbjahr, 1 Lagerhalter, 1 Verkäufer und eine Auskäuferin im zweiten Halbjahr.

Diese Zahlen kommen denen der jüngsten Mindestförderung ganz nahe, in einigen Fällen sind sie sogar bedeutend niedriger.

Im übrigen glaubte die Verwaltung, daß ein Lagerhalter, ohne Kraft bedeutend höher bewertet wird, als die einer Verkäuferin, auch in denselben Waren mehr leisten müsse; wenn indes in der einen Verkaufsstelle der nachdrückliche Unsan des Lagerhalters 40 Pf., der einen Verkäuferin 18 Pf. der anderen, die in dicker Worte mit Absichten bewußt bestätigt war, 10 Pf. M. betrug, so scheint die Veränderung, die anderweitigen Arbeiten des Lagerhalters schon mägerrechnet, nicht gerecht zu sein.

Das die Lagerhalter sich für die weiblichen Hilfskräfte, deren Entlohnung nur 1 Pf. pro halben Tag bisweilen angemessen erscheint, ins Auge legen, ist lobenswert, aber verwunderlich; wurde doch einer der Herren, der keinen halben Tag wolle, es nicht eingeschränkt, daß auch der Verkäuferin dasselbe möglich werde, und würde ich von der Verwaltung auf das Umpfahende dieses Verhaltens hin gewiesen werden.

Wenn die Verwaltung in einem Falle ein Ansuchen um Einschaltung einer Polizeistreife deshalb ablehnt, weil der durchdringliche Wohlstand in betreffender Verkaufsstelle gegen das Vorjahr um zirka 50 Pf. gestiegen ist, so ist das einfach logisch.

Das im Konsumverein nur Niederschles, wie überall, Mängel befreit, wenn die Verwaltung: sie hat noch und nach schon viele Fehler und ist bemüht, auch damit nicht auszutreten, und um ihr diese zu Gebot zu bringen, brauchen die Lagerhalter, falls nicht jeder selbst das bilden Muß, deßtzt nur eine gemeinsame Vertretung mit der Verwaltung, wie sollte ihnen wiederholt Nachfragen haben, zu beantragen?

Die Verwaltung des Konsumvereins für Niederschles und Umgegend, das Schreiben, durch das wie um Aufnahme der Entgegnung schrift werden, kommt kurz und sehr bündig:

„Einliegend erhalten Sie von uns einen Bericht als Entgegnung auf den Versammlungsbericht des Lagerhalter. Eine erwogene Rendierung bitte aber darum nicht vorzunehmen und habe Wünsche zu erheben.“

Wir müssen der Verwaltung des Konsumvereins Niederschles erklären, daß wir nicht das Vergnügen haben, unter ihrem Kommando zu liegen und daß es deshalb durchaus überflüssig ist, in einem derartigen Zone mit uns zu verbünden. Darüber, wann man Enthüllungen er scheinen, entscheiden wir.

Die Red. der Sach. Arb. Jg.

Großburg. Am Sonnabend den 23. August stand in Pauls Gathof in Niederschles eine öffentliche Versammlung hin, die sehr gut besucht war. Redakteur Fleischer reichte über Gemeinde-Dreiflusswahlrecht. Er erörterte zunächst die sachlichen landesgesetzlichen Gemeindewahlrechtsverhältnisse und führte weiter den Verhandlungen vor Augen, wie die Bürgerlichen überall in den Gemeinden daran gingen und geben, das Wahlrecht zu verschlechtern, wenn Sozialdemokratien in das Gemeinderat eintröpfeln, obwohl deren Wirklichkeit überall möglich, denn Allgemeinwohl dienlich sei. Das aber geschieht nicht, wenn Wagner nicht. Sie wollen in ihrer Ruhe und von Egoismus dictierten Interessenpolitik nicht gehorchen. Nach diesen allgemeinen Ausführungen erörterte Fleischer eingehend die Wahlrechtsverschlechterung in Großburg, wobei die Wahlrechtsverschlechterung nicht direkt meglernen. Mit den treuherzigen Argumenten gezielte Reduzierung, dabei die einzfliegenden maßgebenden Angaben eines gegenwärtigen Flugschriften in die rechte Beleuchtung stellte. Die Anwesenden beweisen dem Referenten lebhaften Beifall. Die Debatten folgten sich sehr enger, Wagner batte nicht den Mut gefunden, sich zu verteidigen. Die Großburgler Genossen aus dem Gemeinderaat erörterten die Verhältnisse noch eingehender, dabei darauf hinweisend, daß die Beamtenhierarchie im Gemeinderat bis auf die Bürgerleute sich ausdehne, die als Vertreter im Gemeinderat aus durch mit den Beamten gehen, und so gegen ihre eigenen Interessen handeln. Es ist daher ganz unmöglich, solche Bergleute in den Gemeinderat zu wählen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute im Pauls Gathof, Niederschles, tagende öffentliche Einwohnerversammlung protestiert entschieden gegen die Verhältnisse des Gemeindewahlrechts in Großburg. Die unanständigen Einwohner von Großburg empfinden dieses Wahlrecht als einen Vorstoß gegen ihre eigenen Vertreter, um es unmöglich zu machen, daß diese wieder in den Gemeinderat gewählt werden.“ Der Referent machte in seinem Schlusswort noch lebhaft Propaganda für die Arbeitersprecher und die sozialdemokratische Organisation. Das waren die Sollten, die die Arbeitersprecher vertreten. Danach schloß mit einigen anfeuernden Worten der Fortschreitende, Genossen Jahn, die vorzüglich verlaufene Versammlung. Mögen die hier gegebenen Anregungen Früchte tragen. (Ging. 25. 8.)

Tageszeitungsversammlung vom 20. August im Volkshaus, Stolzen Gathof als Gegenwart nicht einen interessanten Bericht über die Organisationsverhältnisse im Mittelschlesischen Gau. Er steht auf, daß es gelungen ist, einige Hilfslizenzen zu gründen und daß eine rege Agitation durch Säulen von Großbürgern, Flugblättern, Vermischungen von Abfertigungen und dergl. in den Hilfslizenzen entstehen werden. Dab

die Arbeitslosigkeit im 1. Quartal sehr bedeutend war, zeigt folgender Bericht: In 18 Minuten waren 1000 Kollegen arbeitslos, davon waren 757 erstaunlich und kommen somit auf jeden Kollegen 14', Tage. Ungefähr 40 Prozent aller arbeitslosen Kollegen waren verheiratet. Erstaunlicherweise ist aber aus dem ganzen Bericht zu erkennen, daß der Mann in diesem Jahre bedeutend besser gearbeitet hat. Mit dem Wunsche, ein alter Kollege möge noch schaffen die Beziehungen der Organisation unterstützen, schloß der Redner seinen mit Beifall angestammten Bericht. Unter Gewerkschaftslisten wurde das sehr heile Thema über die kommende Woche oder Nebenwoche angekündigt und es entzog sich darüber eine lebhafte Debatte. Obwohl allgemein anerkannt wurde, daß die Nebenwoche ein bedeutender Schaden in unserem Gewerbe ist, sonst man gleichzeitig, daß auch hier durch den weiteren Ausbau der Organisation, was durch die Entwicklung des Gewerbes zum Großbetrieb eine Rendierung befürchtet wird. Der Fortschreitende machte bekannt, daß am 9. September eine große Versammlung im Volkshaus stattfindet mit dem Thema: Die Schmutzfunktion im unteren Gewerbe, und er lädt die Kollegen, lebhaft nur die selbe zu agieren. Anfolge Abreise verzögert notwendig und wurde als solcher Kollege Kuntz gewählt. (Ging. 25. 8.)

## Neues aus aller Welt.

Über die Verhaltensbericht des Potsdamer Kaufmännischen wird von Berliner Blättern berichtet: Die Kriminalpolizei in Potsdam hatte im Laufe des Sommers verschiedene Personen ergriffen, unter diesen einen Täterschmied aus der Freiheitsstrafe, der auf der Werft hätte verbotene Arbeiten verrichtet und am Donnerstag morgen um 9 Uhr die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die ermordete Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach einem Tag verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Kriminale wurde sie schade Behandlung und mangelhafte Versorgung angezeigt. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Wacker Wagner seine Tochter wegen auf die Justizakademie schlecht in freigesetzt war, angefangen, die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte über sein Alter nachgewiesen werden. Er wurde jedoch sehr wahrscheinlich, daß er aus der Erziehung des Weidels führt. Die Dienstmutter Junge war bestreut mit einer Frau C. und bei dieser wiederum die Frau des Täterschmieden in Stellung gewesen. Von der Frau C. wurde die Chefetage des Täterschmieden, daß sie 17 Jahre alte Tochter des Wackers Wagner vor zwei Jahren bei der Justizakademie in Berlin gewesen war, doch aber nach